

PRESSE-INFORMATION



ÄRZTEKAMMER
HAMBURG

Körperschaft des öffentlichen Rechts

Kammer verteilt Ausweise an Mitglieder

Hamburger Ärzte für Organspende

Die Ärztekammer Hamburg stellt beim Thema Organ- und Gewebespende einmal die Ärzteschaft in den Mittelpunkt: Dem Hamburger Ärzteblatt, das jedem der knapp 13.800 Hamburger Ärztinnen und Ärzte zugeht, liegt in diesem Monat ein Organspendeausweis bei. „Wir wollen als Ärzte mit gutem Beispiel voran gehen. Niemand soll sagen können, dass er keinen Organspendeausweis hat, weil es ihm nicht möglich war, sich einen zu besorgen“, sagt Dr. Frank Ulrich Montgomery, Präsident der Ärztekammer Hamburg und Bundesärztekammerpräsident.

Die Hamburger Ärzteschaft hat sich in den vergangenen Jahren immer wieder mit der Frage beschäftigt, wie sich die Bereitschaft zur Organ- und Gewebespende in der Bevölkerung erhöhen ließe. Zuletzt forderte die Delegiertenversammlung Ende 2010 private und gesetzliche Krankenkassen auf, ihren Mitgliedern mit jeder Versichertenkarte einen Organspendeausweis und entsprechende Informationen zuzuschicken.

In der aktuellen Kampagne stehen die Mediziner selber als Zielgruppe im Mittelpunkt. In einer Umfrage unter niedergelassenen Allgemeinmedizinerinnen und Fachärztinnen im Auftrag des Verbandes der privaten Krankenversicherung gab 2009 jeder Zweite an, selber einen Organspendeausweis zu besitzen – gegenüber 25 Prozent in der Gesamtbevölkerung. Und eine Umfrage im Auftrag der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BzgA) ergab: Für drei Viertel der Befragten sind Ärzte bevorzugte Gesprächspartner zum Thema Organ- und Gewebespende. Ihnen kommt also eine Schlüsselrolle zu bei der Frage, ob sich jemand für einen Organspendeausweis entscheidet oder nicht. Und dabei wirken die Mediziner am überzeugendsten, die selber einen Ausweis haben.

Laut BZgA-Umfrage wären außerdem knapp zwei Drittel der Bundesbürger grundsätzlich damit einverstanden, ihre Organe nach dem Tod zu spenden - aber nur ein Viertel hat einen Ausweis. „In dieser Diskrepanz liegt eine Chance. Für viele braucht es vielleicht nur einen kleinen Anstoß. Lassen Sie uns auf diesem Weg weiter und dabei als Ärztinnen und Ärzte mit gutem Beispiel voran gehen“, so Montgomery.

Der komplette Artikel kann auf der Homepage über www.aerztekammer-hamburg.de abgerufen werden.

**Pressestelle
der Hamburger Ärzteschaft**

Telefon 040/ 20 22 99 200

Fax 040/ 20 22 99 400

presse@aekhh.de

Pressestelle der Ärztekammer Hamburg

Telefon: 040/ 20 22 99 200

verantwortlich: Sandra Wilsdorf - 15. Juni 2011